

Gekommen, um Spaß zu haben

Jazz Max Greger junior und seine Soul Brothers bringen das Kolpinghaus zum Kochen

Weiler In manchen Konzerten, auch hochkarätig besetzten, dauert es einige quälend lange Nummern, bis das Eis gebrochen ist zwischen Musikern und Publikum. Nicht so im ausverkauften Kolpinghaus in Weiler, beim Gastspiel von „Max Greger junior and his Soul Brothers“. Von den ersten, erdigen Takten an

ist klar: Hier sind Freunde des echten, „dreckigen“ R&B unter sich, auf der Bühne und im Saal. Und sie sind gekommen, um Spaß zu haben.

Gitarrist Franz Greiter hat geholfen, das angesagte Quintett nach Weiler zu holen – als Highlight im Jubiläumsjahr der Reihe „Kleine Kunst auf kleinen Plätzen“, wie

Mitorganisator Erwin Feurle berichtet. Als Allgäuer und als Stammgast bei der „Kleinen Kunst“ ist Greiter der umjubelte Lokalmatador. Das Publikum jauchzt vor Vergnügen, wenn er mit Reibeisenstimme und ganzem Körpereinsatz Joe Cocker mehr parodiert als imitiert („Unchain my heart“). Und wer braucht Michael Bublé, wo doch Greiter und die Soul Brothers so viel knisternde Spannung in ihre Version von „Me and Mrs. Jones“ legen?

Auftritt Charly Augschöll, der eigentliche Star des Abends. Auch er kein Unbekannter im Westallgäu. In seinen mitreißenden, virtuosen Soli lässt er die Saxophone brüllen, johlen, pfeifen und schmachten. Das ist musikalische und körperliche Schwerstarbeit, und doch bleibt der Mann immer ganz nah am Thema.

Hinter dem gepflegten Rocker-Outfit verbirgt sich ein vielseitiger, gefühlvoller Musiker, der seine Riffs höchst präzise setzt. Bei langsamen Nummern wie „Georgia on

my mind“ und „Hey Joe“ zeigt er seine sensible Seite, wobei er sein Hauptinstrument, das Tenorsaxophon, nicht ohne Druck spielt. Auch das Sopran-Saxophon, ein diffiziles, oft verkanntes Instrument, setzt Augschöll sehr gekonnt ein, ebenso wie die Querflöte. Alles in allem: Der Mann kann was.

Mit vornehmer Zurückhaltung überlässt Max Greger junior seinen beiden Frontmännern die Show, hält als aufmerksamer Bandleader aber immer die Fäden in der Hand und bringt an Keyboard und Orgel virtuose Soli.

Unnachahmlich und unverzichtbar Bassist Mini Schulz und Drummer Obi Jenne: Mit beeindruckender Präzision halten sie den Laden zusammen, sorgen im Hintergrund für Groove. Vor allem Obi Jenne darf in einem Solo-Auftritt seine ganze Klasse beweisen. Bei aller Stock-Akrobatik verliert er nie, wie manch andere Kollegen, den Beat. Der Saal kocht und tobt. (p**eb**)



Vornehm hält sich Bandleader Max Greger junior (links) zurück. Er überlässt den Frontmännern Franz Greiter und Charly Augschöll (Mitte) die Show. Foto: Joe Richter